

Die Völkische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 155

Verlagspreis: monatlich 2 G.M., bei 2maliger Zahlung 2 50 G.M., einschließlich Porto... Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62.

Halle-Saale Dienstag, 5. Juli 1927

Anzeigenpreis: Die 5 Spalten zu 24 mm breiter Zeilenbreite zu 10 Pfennig... Eigene Berliner Schriftleitung.

Der Kampf um die Zölle hat begonnen

Reichsminister Schiele zur Zollvorlage

Reichsminister Schiele eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über Zolländerungen und des Gesetzesentwurfes über Erhöhung des Zollsatzes und Wenderungen des Zollerhebungssatzes.

Reichsfinanzminister Köhler leitet die Verhandlungen ein. Die Annahme, daß es möglich sein würde, der Ablauf der Zolltarifnovelle einen neuen Zolltarif fertigzustellen, habe sich als irrig erwiesen.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, der hier und da in der Öffentlichkeit vertretenen Auffassung entgegen, daß in der Vorlage ein Widerspruch zu den Grundsätzen der Genf- und Berner Zolltarifkonferenzen liegt.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, der hier und da in der Öffentlichkeit vertretenen Auffassung entgegen, daß in der Vorlage ein Widerspruch zu den Grundsätzen der Genf- und Berner Zolltarifkonferenzen liegt.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, der hier und da in der Öffentlichkeit vertretenen Auffassung entgegen, daß in der Vorlage ein Widerspruch zu den Grundsätzen der Genf- und Berner Zolltarifkonferenzen liegt.

näherung geben. Die gegenwärtig auf fremden Krediten beschaffene Zahlungsmittelzufuhr ist eine sehr unbillige Maßnahme für die Existenz unserer heimischen Volkswirtschaft.

Der wichtigste als der Zolltarif unmittelbar auf einen weltweiten Bauern- und Landarbeiterschutz, indem er die Einfuhr von ausländischen Waren und die Produktion von Rohstoffen...

Die Vorlage der Zolltarifnovelle ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele der Zolltarifkonferenzen von Genf und Bern.

Die Vorlage der Zolltarifnovelle ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele der Zolltarifkonferenzen von Genf und Bern.

Die Vorlage der Zolltarifnovelle ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele der Zolltarifkonferenzen von Genf und Bern.

Die Aussichten der Gegenreformation

Joseph Leuzis

Als noch der alte preussische Staat bestand, wiederholten sich jedes Jahr bei der Beratung des Staatshaushalts die Klagen des Zentrums über Verletzung der „Parität“.

Gierzu kommt etwas anderes. Ein Beruf, der besonders in früheren Zeiten den Aufstieg in die gebildete Oberschicht vermittelte, war der geistliche Berufe.

Demnach könnte der Vorwurf der letzteren demnach gerichtet scheinen, daß von einem Rücktritt der römischen Kirche und einer nahenden Gegenreformation nicht geredet werden dürfte.

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Letzte Handelsmeldungen

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 4. Juli. Die Abendbörse war etwas fester getimmt, da der Zahlung des Schwedischloans...

Deutsche Automobilfabrik A.-G., Berlin. In der obersten Hauptversammlung wurden die Abschüsse per 31. Dezember 1928...

und per 31. März 1927 genehmigt. Der im Jahre 1928 erzielte Reingewinn von 104.765 Mk. wird vorgetragen...

(5106) Rm. für Contrerklagen. In der Vermögensrechnung per 31. Dezember 1928 sind die Vermögensgegenstände...

Druck und Verlag von Otto Heise. Leiter der Redaktion: Herr Albinmann (Gourlaud).

Stellenangebote. Mitten im Produktionsgebiet liegende altangeseh. Weinbergkultivierung, Weinbergbesitzer...

Stellengeführte als Köchin od. Stütze. für sofort oder später. Gute Jugendl. vorhanden.

Bermietungen Zimmer. mit geborener Einrichtung an ruhigen Ort an der Seefahrtstraße 43 B1c.

Zimmer. im selben Gernu zum 1. August zu vermieten. Preis 40,- abgesehen vom Strome.

Mietgefuhrte Junges Ehepaar, Akademiker, sucht 3-Zimmer-Wohnung.

Leere Zimmer. sehr schön, möbl., ruhige Lage, sehr gute Ausstattung.

Leere Zimmer. sehr schön, möbl., ruhige Lage, sehr gute Ausstattung.

Provisionsvertreter. Geil. Angebote erbeten unter G. Y. 2825 an die Geschäftsstelle...

Inspektor. 46 Jahre alt, sehr tüchtig, mit Jugend auf im Geschäft...

Zwei größere gut möbl. Zimmer. mit Bad und Abstellkammer an Opernplatz...

Zwei größere gut möbl. Zimmer. mit Bad und Abstellkammer an Opernplatz...

Leere Zimmer. sehr schön, möbl., ruhige Lage, sehr gute Ausstattung.

Leere Zimmer. sehr schön, möbl., ruhige Lage, sehr gute Ausstattung.

Leere Zimmer. sehr schön, möbl., ruhige Lage, sehr gute Ausstattung.

Mitteldeutsche Gurkenerleger. sucht für Halle und Umgebung tüchtigen, bestens eingeführten Vertreter.

Malerarbeiten. ausführen, ang. u. G. Y. 2829 an die Geschäftsstelle...

Reisende. bei der Subditur gut eingeführt, werden bei jedem Geschäft gesucht.

MERCEDES-BENZ DIE PRODUKTION unserer neuen Modelle steigt programmgemäß, so daß wir trotz der andauernd stürmischen Nachfrage...

Junge Volontärverwalter u. Ekleon. finden Stellen durch 4255.

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Schweizer. dem am 25. Juli gelieferte, zu der Zeit in der Schweiz gelieferte dieser Stellung.

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Weißnäherin für sofort gesucht. Frau C. Bergberg, Berliner Straße 61/2.

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Gaismädchen, vom 1. August, 17 Jahre alt, die schon in Stellung war und gute Zeugnisse hat...

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, erfahren im Geschäft, im Nähen und Schneiden...

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Oberschweizer, von der Bundesministerialverwaltung, tüchtig, gefällig, auf gute Zeugnisse...

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Oberschweizer, von der Bundesministerialverwaltung, tüchtig, gefällig, auf gute Zeugnisse...

HERVORRAGEND BEWAHRT... der von Ihnen Anfang April gelieferte 8/38 PS Mercedes-Wagen...

AUSFÜHRUNG UND LEISTUNG HERVORRAGEND... kann ich nicht umhin, Ihnen meine höchste Zufriedenheit...

GROSSE REISEGESCHWINDIGKEIT... Meine Erwartung weit übertrafen hat. Der Wagen liefert im direkten Gang...

VOLLE ZUFRIEDENHEIT... ich konnte den Wagen nach jeder Richtung hin ausprobieren und kann Ihnen meine volle Zufriedenheit...

HERLICHE GESCHMIDIGKEIT... Die gerade herrliche Geschwindigkeit des Motors muß jedem Fahrer das Herz höher schlagen lassen...

ERWARTUNG BEI WEITEM ÜBERTROFFEN... Mir den beiden 8/38 PS-Wagen sind außerordentlich zufrieden, sie haben unsere Ansprüche nicht erfüllt...

Oberschweizer, von der Bundesministerialverwaltung, tüchtig, gefällig, auf gute Zeugnisse...

Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle: Halle a. d. S., Magdeburger Straße 59. Fernruf 25767.

Oberschweizer, von der Bundesministerialverwaltung, tüchtig, gefällig, auf gute Zeugnisse...

Oberschweizer, von der Bundesministerialverwaltung, tüchtig, gefällig, auf gute Zeugnisse...

Bad Wittekind

Mittwoch, den 6. Juli, 7/2 Uhr
Symphonische Morgenmusik
 Ab 4 Uhr nachmittags 444/81
Brunnenfest
Rhythmische Kinderspiele und Tänze
 der Notbohrschule, Halle (Saale), auf idyllischer Naturbühne im Park.
 Hallisches Symphonie-Orchester. — Steuer-Orchester.
TANZ auf 8 Tanzflächen im Freien. Transport-Kapelle Franzendorf.
 Märchenhafte Festbeleuchtung der gesamten Festanlagen.
 Eintritt 1.— Reichsmark, für Dauerkarteneinhaber 60 Pfennig.

Zurück

Dr. Voss

Facharzt für Haut- und Marnkrankheiten,
 Leipziger Straße 65 (Ecke Reichelpplatz).
 Fernruf 92042.



Bäder // Wachtolletten
 in Feueron, Marmor, Hartstein-put
Closets / Bidets
Aufwaschtische
 in Feueron, Emaille
Centralheizungs-
Wasserversorgungs-
Kanal- und Pumpenanlagen
Ed. Eder,
 Spiegelstraße, hinter G. Asemann

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filliale Halle

Kontokorrent-, Wechsel- u. Effekten-Verkehr
 Sparkonten — Vermögensverwaltung
 Finanzierung von Export und Import

== Nachweis langfristiger Hypotheken ==
 == Ankauf von Aufwertungshypotheken ==

ADCA Alte Promenade 6
 früher „Reichshof“

Hauptanstalt Leipzig // Gegründet 1856

Stadt-Theater.

Heute,
 Dienstag, abends 8 Uhr
Stiefmutter.
 Mittwoch, abends 8 Uhr
Madame Butterfly

WALHALLA

Tel. 78838.
 Täglich 8 Uhr
 Gastspiel Marga Peter
 und Gustav Bertram
Schwarz-
wald-
mädel.
 Operette in 3 Akten.
 Musik von Leon Jessel,
 Gesellige Preise von
 60 Pf. 1.50, 2.—, Mk. usw.
 Vorverkauf ab 11 Uhr
 ununterbrochen.

Colonia

Königliche Feuer- und Königlich Unfall-
 Vers.-Akt.-Ges.
 empfiehlt für die Reisezeit:
Reisegepäck- und Reiseunfall-Versicherung
Einbruchdiebstahl- und Feuer-Versicherung
Auto-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung
 Näheres durch:
 O. Korth, Halle a. S., Taubenstr. 25,
 F. Deparade, Halle a. S., Thomasiusstr. 7,
 C. Seibt, Halle a. S., Gr. Steinstr. 65.

„Kuddelmuddel“

Eine Sammlung der lustigsten Erzählungen und
 Druckfehler aus dem Briefkasten
 des Kladderadatsch.
 Gebunden 1.50 Mark.
 Wer den Kladderadatsch und seinen „Briefkasten“
 kennt, in dem alljährlich die Druckfehler
 des Druckereifertstextes und allerlei Erzählungen
 geoffert werden, weiß, daß er in diesem Buch
 einen wahren Schatz der Heiterkeit finden wird.
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
 Berlin SW 48 Döbelinestraße 9



Aug' Ihr Sommer-Preise
 liegt Ihnen doppelt daran, jeder-
 zeit vortrefflich auszusehen. Aber
 wenn Sie auf der Reise eine Haar-
 wäsche brauchen, fehlt Ihnen meist
 die Gelegenheit. Nehmen Sie
 deshalb Schwarzkopf-Trocken-
 Schaumpon mit, denn dadurch
 wird Ihr Haar in 3 Minuten
 wie verwandelt: gereinigt und
 aufgefrischt, duftig und locker!
 Die grüne Original-
 Dose zu Mk. 1.— mit
 praktischem Paderbeutel
 reicht monatelang.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

die Haarwäsche ohne Wasser
 Für die gründliche Kopfwäsche verwenden Sie nicht
 wie vor das allseitigste Schwarzkopf-Schaumpon
 oder die neue Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in
 der praktischen Ausführung

Ufa-Theater Leipzig, Str. Ufa-Theater Halle Promenade

Ab heute, Dienstag:
 Der stärkste deutsche Film!
**Der Meister
 der Welt!**
 Nach dem Roman „Die Meister-
 schaften des Walter Ising“
 von Werner Scheff.
 In den Hauptrollen:
Xenia Desni,
Oiga Tschechowa
 Fred Selma, Lambertus,
 Paulsen, Fritz Kampers.
 Die höchstinteressanten sportlichen
 Aufnahmen wurden unter der Lei-
 tung von Altmeyer Richard Kau
 hergestellt.
 Ein Film von ganz besonderer Note
 Dazu der bunte Teil und
 die Ufa-Wochenschau!
 Beginn 8 Uhr.

Ab heute, Dienstag:
 Der große nordische Film
Sie, die Einzige
 Eine abenteuerliche Liebesgeschichte,
 die in einem Antiquitätensladen ihren
 Anfang nimmt und in einem ab-
 stürzenden Flugzeug ein gewagtes,
 aber besseres Ende findet. Die ein-
 fallreiche Handlung ist mit prak-
 tischen Bildern aus dem finnischen
 Schären umwoben.
 In den Hauptrollen:
Vera Woronina
Alphons Fryland
Junge, laß das Küssen sein
 Eine Filmgeschichte von der Romanik
 der Liebe und von Banditen der
 Pyrenäen.
 Der Vater spricht an seinem Sohne:
 Ich sag es Dir, damit sich's lohne,
 Leicht fällt ein Jüngling heute rein-
 Junge, laß das Küssen sein!
 Beginn 8 Uhr. 654/97



Obstweinschenke
„Heidekrug“ Dölau
 In 25 Minuten von der
 Endstation der Straßenbahn
 bequem zu erreichen. 4161
 Jeden Sonntag und Mittwoch
KONZERTE.

Kantgesellschaft - Ortsgruppe Halle
 Dienstag, 4. & 6. Juli, 8 Uhr abds. im Hörsaal IX d. Universität
 Vortrag von Geh.-Rat Prof. ZIEHEN
**Die Problemstellung Spinozas und ihre
 heutigen Nachwirkungen.**
 Eintritt frei — Nichtmitglieder 0,60 Mk.

Senking-
Kohlenherde
Gasherde
Komb. Herde
 für Kohle und Gas
Max Herrmann,
 vorm. Wilh. Hecker,
 4140 Gr. Ulrichstr. 57

Saalschloß-
Brauerei
 Mittwoch, den 6. Juli, 8 Uhr:
gr. Sommerfest

Ganze Regen ab. Ver-
 nehmen läßt 3 Schichten u.
 24 Tage u. w. w. (rot) (rot)
 Schrift auf weiß. Haben
 H. Schlegel u. Co. o. H. o. H.
 Gr. Steinstr. 64

Mitwirkende:
 Hallische Bergkapelle und
 Musik- u. Liedertafel von 1845
illumination des Konzertgartens
 u. der Parkanlagen.
Groß-Feuerwerk
 u. a. 10 Riesenwasserfälle, 120 m Feuerfont.
 Tanz im Freien und im großen Festaal.
 Bei unangenehmem Wetter findet das Konzert
 im großen Festaal, der Ball im blauen Saal
 statt. — Eintritt 50 Pf. — Karten unglügl.

Sie sind unentbehrlich preiswerte
Mittelmeer-Reisen
 mit dem 1930 von grossen Nordamerica-Dampfer
 „Pomara“ der Belg. - Linie. (Liniensystem) (Liniensystem)
 1. **Grosse Orientreise**
 2. **Nordafrika, Spanien**
 3. **Ägypten, Palästina, Syrien, Libanon, Persien**
 4. **Indien, Ceylon, Java, Sumatra, Philippinen**
 5. **Japan, Korea, Ostasien**
 6. **China, Korea, Ostasien**
 7. **Japan, Korea, Ostasien**
 8. **China, Korea, Ostasien**
 9. **Japan, Korea, Ostasien**
 10. **China, Korea, Ostasien**
 durch alle anderen bedeutenden Reisebüros

Heute Dienstag trifft ein großer Transport
 bester hochtragender und neumlühender
Kühe
 (Altmärker) 4555
 zum preiswerten Verkauf bei mir ein.
S. Hiffering, Halle (Saale)
 Franckstr. 17. Fernruf 262 88.

IM KAFFEE
Wintergarten
 Magdeburgerstraße 99
täglich Künstler-Konzert
 Jeden Mittwoch u. Freitag
5-UHR-TEE
 The High Life Banding and Concert Band Home Meeting
 Heidenhainische Tenor-Kapelle (aus d. Barberia Hamburg)
 Jeder hat antrittlich von dieser neuen ganz hervorragenden
 Kapelle! — — — Eintritt frei!

Bade- u. Kurbäder!
 Lunden in Holstein
 (Eidermündung)
 Pension 4 Mk.
 Kinder nach Voreinb.
 Badestrand
 und Fichtenhain
 Amstorf bei Garz
 Bade-Direktion.

Empfehle von Mittwoch, den
 6. d. Mts. große Auswahl in
 schweren Ermänder,
 belgischen u. Oldenburger
PFERDEN
Chr. Körber
 Halle a. S.
 Landwehrstr. 6. Fernruf 21 195.



Toilette-Seifen in großer Auswahl
 Baumann & Hedderoth, Parfümerie, Große Steinstraße 79.

Thüringer Pforte.
 Schon im Juli 1930 9 Uhr Speck-
 kuchen, jeden Sonntag 11 Uhr
 Schokoladen (mit Schokolade)
 L. Seibicke, Weissenhof
 Stollenstraße 48.

MITTEWOCHE
GESELLSCHAFTS- u. TANZ-ABEND
 Bekannte Kapelle — Exquisite Küche — Ausserordn. preiswerte Weine
 Gute Zapf- und Fernbahn-Verbindung — Autopark
MUELLERS HOTEL, MERSEBURG

Am 1. Juli verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren

Herr Generaldirektor

Xaver Hapig

Rittergut Hohenthurm.

Der Verstorbene war seit Gründung der Aktien-Malzfabrik Niemberg im Jahre 1889 deren erstes Vorstandsmitglied und trat im Jahre 1918, als diese Fabrik in unserem Unternehmen aufging, in unseren Aufsichtsrat ein, dem er bis zu seinem Tode angehört hat.

Seine großen Erfahrungen und umfassenden Kenntnisse hat er auch unserem Unternehmen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Er war uns ein treuer Berater und lieber Kollege, wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund unseres Unternehmens, dem wir in großer Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken für alle Zeit bewahren werden.

Könnern (Saale), den 2. Juli 1927.

Der Aufsichtsrat u. Vorstand der Aktien-Malzfabrik Könnern.

4283



Lauchstädter Brunnen zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 100 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

**Rheumatismus, Gicht
Blutarmut, Bleichsucht
Mattigkeit, Nervosität**

Bestes Kurgetränk bei

Zucker- und Nierenleiden

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos vom Brunnensversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und ver-
lange nur den echten Lauchstädter Mineral-
brunnen aus der althistorischen Heilquelle.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnen-Handlungen.

Hauptniederlage in Halle:

Helmbold & Co., Brunnenzentrale Halle (Saale)

Leipziger Straße 164

Fernsprecher 26094

Leipziger Straße 104

Todesfälle:

Bereitete Gense geb. Stahl, 86 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag nachmittags 3/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — Auguste Bleifert geb. Witz, 65 Jahre, Halle. Beerdigung Mittwoch 11 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. August Garins, 84 Jahre, Halle. Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Marie Garimann geb. Wötling, 67 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Emil Dieck, 62 Jahre, Gröbers. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr. — August Wähmann, 86 1/2 Jahre, Obergiesia. Beerdigung Dienstag nachmittags 8 Uhr. — Emma Gehring geb. Studob, 62 Jahre, Wolferode. Beerdigung Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr.

Heute nahm Gott meinen geliebten Mann, unsern teuren Vater, Sohn und Bruder, den

Oberstleutnant a. D.

Carl Saul

Ritter hoher Orden

nach langem, schweren, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

Halberstadt, den 3. Juli 1927.

Im tiefsten Schmerz:

Ella Saul geb. Schaepfer
Heinz Ulrich Saul, Buenos-Aires
Rosemarie Schwarz geb. Saul
Wolfgang Saul
Barbara Saul
Werner Schwarz, Frauenholz

Beisetzung am Donnerstag, d. 7. Juli, nachmittags 3.30 Uhr Friedhofskapelle.

Am 1. Juli 1927 verschied nach kurzem Krankenlager unser Ehrenmitglied, Herr

Generaldirektor

Xaver Hapig

Hohenthurm

Von 1900 bis 1922 hat derselbe den Landwirtschaftlichen Verein von Landsberg mit liebevollem, selbstlosem Eifer geleitet. Mit seinen reichen Erfahrungen hat er die Interessen und Fortschritte der Landwirtschaft im Kreise der Mitglieder in hervorragender, dankenswerter Weise gefördert, so daß ihm ein ehrendes Andenken in unserem Verein erhalten bleibt.

Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Landsberg.

3 D.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Landwirt Herrn

Karl Reichert

findet Mittwoch nachm. 1 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle d. Gertraudenfriedhofes aus statt.



Messer u. Gabeln

empfehlen in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikanten

In Alpaka
Alpaka Silber
u. echt Silber

1/2 Dutzend von 10 bis 128 Mark

Juweller

Tittel

Altbewährtes Besteckhaus

Schmeerstr. 12

Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Im 91. Jahre seines arbeitsreichen Lebens entschließt Herr

Kommerzienrat

Friedrich Kuhnt

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins nimmt an dem Hinscheiden seines Vorstandsmitgliedes herzlichen Anteil, er betrauert in dem Dahingeshiedenen einen Mann, von welchem der Vaterländische Frauenverein viel Gutes erfahren hat. Im besonderen gedenken wir dankbar seiner Terrain-Stiftung, die es unserm Vaterländischen Frauenverein im Jahre 1891 ermöglichte, seine Kinderheim- und Pflegestätte zu gründen und aufzubauen. Gern werden wir dem Entschlafenen ein dankbares und ehrendes Gedächtnis bewahren. Möge er nach seinem arbeitsreichen Leben in Frieden ruhen!

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Halle (Saale)

Margarete Krause-Dehne

Vorsitzende.

4288

Am 1. Juli verstarb, fast 91jährig, Herr Kommerzienrat

Friedrich Kuhnt

Lange Jahrzehnte hindurch hat der Entschlafene, bis das hohe Alter es nicht mehr zuließ, unserer Körperschaft als ein unermüdbar tatkräftiger und hochherzig operierender Förderer der kirchlichen Interessen angehört. Sein Name wird mit der Geschichte unserer Gemeinde allezeit verbunden bleiben.

Wir gedenken seiner in Ehren und Dankbarkeit!

Gemeinde-Kirchenrat und -Vertretung zu St. Georgen.



Für die Reise!

Briefmappen

Goldfüllfederhalter

Reisetintenfass

sowie alle deren Reiseartikel

H. Brotschneider, Halle (S.)

Steinweg 55/56. Fernruf 26931.

Besuchen Sie meine Schaufenster!

Zillmann & Lorenz

Abteilung:

Hallesche Paketfahrt, Geschäftsstelle im Personenbahnhof.

Amtl. z. Reisegepäckbeförderung von und zu allen Zügen.

Besorgung von Fahrkarten und Gepäckscheinen.

An- und Abfuhr von Eil-, Fracht- und Expressgütern.

Fernruf 25285.

In 1 bis 2 Tagen liefert

Familien-Wäsche als Nasswäsche

nach Gewicht

als Nasswäsche

Pfd. 20 Pf.

Dampf-Waschanstalt

„Victoria“

Beesener Straße 52.

Fernsprecher 21098 und 23463.

Kostenlose Abholung und Zustellung.



Die Ereignisse in China!

Bitte aufbewahren! 2. Fortsetzung folgt!

Woll Amerika, dem wir bekanntlich unendlichen Dank schulden, in Südost das gute Gesundheitsmittel bekanntlich in der Welt voran ist, haben unsere jungen Leute nicht nur die amerikanischen Negern, sondern die dasamerikanischen Negern mit Begeisterung aufgenommen, die mit fröhlichem Kulturgut abgeben hätten, sondern sie haben sogar die dasamerikanischen Hüte und Hüften, sogenannte Charakterhosen eingeführt, die mit ihrer Geradenheit einen sehr schönen Anblick bieten und die Wohnstätte zur Beschäftigung veranlassen können, wenn sie in China sein können.

Für Kavaliere mit Romanbrüsten (in der Mitte steht es aus, ob es sie nicht zusammen können, und unter bringen sie sich doch) ist diese Erfindung ebenso wichtig, wie es für Leute, die viel gehen und stehen müssen, das Kniehol-Fußbad ist, dessen erfrischende und stärkende Wirkung auf ermüdete, schmerzende und brennende Füße unbeschreiblich ist.

Das Kniehol-Hüftengelenk-Preparat ist weltbekannt als unverwundliches Präparat zur schnellen, schmerz- und gefahrlosen Beseitigung von Hüfterschmerzen, Hüftverrenkungen, auch Verrenken. Der Kniehol-Preparat ist für Kinder und Frauen die Erlösung! Auch zur Behandlung wunderlicher Haut bei Kindern und Erwachsenen ist es nicht zu unterschätzen.

Die Kniehol-Preparat enthält alle drei Präparate und eignet sich besonders gut für die Reise und für eine richtige Kniehol-Preparat für die Kosten 2 Mark. Das Kniehol-Preparat allein kostet in der Verpackung für 3 Bänder 1 Mark, in der Verpackung für 6 Bänder 2 Mark. Kniehol-Preparat-Preparat: Packung 25 Pfg., Kniehol-Preparat-Preparat: Packung 25 Pfg.

Sie erhalten die Kniehol-Preparat in fast allen Apotheken und Drogerien. Lassen Sie sich aber nicht von minderwertigen Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufpassen! Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kniehol-Preparat-Fabrik Kurt Krippl, Groß-Salze bei Magdeburg.

Kniehol-Verkaufsstellen: Drogerien: Oscar Ballin jr., Leipziger Str. 68; Barbara-Drogerie, Marsburger Straße 104; Einhorn-Drogerie, Schmeerstr. 18; Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstraße 61; F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 45; Alb. Schiller Nachf., Gr. Steinstraße 6; Thomastur-Drogerie, Thomasturstr. 6; Uni-Verkauf-Drogerie, Königstr. 24/25; M. Wallgott Nachf., Gr. Ulrichstraße 50; Partnämorie Körtzsch, Untere Leipziger Straße 28.

Familien-Anzeigen aller Art liefert äußerst preiswert Such- u. Kunst-drucker Otto Thiele Halle a. S., Leipziger Str. 61/62

Unterhaltungs-Beilage

Freiwild

ROMAN VON
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN)

[20]

Als sie um die Beugbiegungen bogen, stand plötzlich, als wenn sie gerufen wäre, Lisa vor den beiden Jägern. Ihr feines Gesichtchen überglückte sich mit einer glühenden Röte. Man konnte ihr die Freude ansehen, die über sie kam, als sie der beiden ansichtig wurde. Sie lächelte verschämt und nickte grazios mit dem belustigten Köpfchen.

„Woher kommen Sie denn so plötzlich, Lisa?“ sagte er mit warmer Stimme. „Das hätte ich nicht gedacht, daß ich Sie heute morgen noch treffen würde, aber es freut mich sehr. Dies hier ist mein Freund Ottolar Wagner.“

Sie reichte ihm ihre kleine Hand und erwiderte verschämt lächelnd:

„Ich gehe sehr oft in die Berge, dann, wenn der Vater fort ist. Ich hatte aber noch nie das Glück, Sie zu treffen.“

Ottolar mußte über diese Offenheit des frischen Naturkinds lächeln, er hatte aber sogleich erkannt, was die Uhr geschlagen hatte.

Das Mädel war seinem Freunde gut. Das sah man ja auf den ersten Blick. Aber Ottolar sah auch, daß Fridolin bei diesem hübschen Naturkinde mehr Interesse zeigte, als sonst an allen weiblichen Wesen, mit denen er den Freund in Berührung kommen sehen hatte. Er kalkuliert, daß es vielleicht richtig sei, wenn er sich für eine Weile seitwärts in die Büsche schlüge. Ein Grund hierfür fand sich leicht, denn Ottolar sagte, daß er einmal den Roggen-schlag nach Rehfährten absuchen wolle. Er dachte sich ganz richtig, daß Fridolin bestimmt gern einige Worte mit Lisa allein sprechen würde; aus diesem Grunde knietete er darum mühsam durch den weichen Ackerboden und stellte sich an, als ob seine ganzen Sinne nur auf die sprossende Saat zu seinen Füßen gerichtet seien. Dabei hatte er aber die beiden verschloßen im Auge.

„Warum sind Sie denn nicht mehr hereingekommen, Herr von Korffstät?“ hub Lisa an, als Ottolar außer Hörweite war.

„Ist es denn schon so lange her, Fräulein Lisa?“

„Ja, über drei Tage“, schmollte sie.

„Gewiß, Sie haben recht“ gab er ein wenig erötend zur Antwort, „das ist eine sehr lange Zeit. Seien Sie mir nicht böse, aber ich konnte leider nicht. Ich werde das Versäumte aber bald nachholen.“

„Ich habe jeden Tag mit dem weißen Tuche Signal gegeben. Wer aber nicht kam, das war der Herr Dichter. Sogar des Abends habe ich mit dem Richte telegraphiert.“

„Das tut mir aber leid, Lisa. Ich will bestimmt jetzt besser Obacht geben. Lisa, hören Sie mal, ich habe jetzt bereits eine Ahnung, wo sich der Reifehof im vorigen Sommer aufgehhalten hat.“

„Waren Sie schon da?“ fragte sie mit einem lauernden Blick.

„Noch nicht, aber ich habe eine Ahnung, ich werde den Standort des Hofes bestimmt finden.“

„Dann wünsche ich Ihnen viel Glück — oder, wie die Jäger sagen — Weidmannsheil. Sie müssen sich aber selbst den Bod befähigen, ich verrate weiter nichts.“

„O, Sie Böse!“ neckte Fridolin lächelnd. „Sind Sie immer so?“

„Ja, manchmal“, nickte sie, mit dem Finger drohend. „Man muß nicht alles sagen, was man weiß.“

„Wenn ich es aber nun gern von Ihnen wissen wollte, Lisa?“ Sie sah ihm verlegen in die Augen und sann eine Weile nach.

„Dann würde ich es Ihnen sagen Herr von Korffstät. Aber, bitte, wünschen Sie es nicht. Ich möchte so gern, daß Sie den Bod durch eigene Kraft bekommen würden, und das wollen Sie auch, davon bin ich fest überzeugt.“

„Nun, wir wollen das beste hoffen. Aber wann soll ich denn nun kommen, Lisa?“

„Morgen!“ bat sie mit keiser Stimme. „Das heute ist ja nur Zufall gewesen, und Sie wollen doch auch sicher noch häufiger Ihr Freund ist ja auch dabei, sehen Sie, er kommt schon wieder

zurück. Ich werde morgen das Tuch wieder aufs Geländer hängen; das heißt, wenn die Luft rein ist.“

Ottolar näherte sich langsam den beiden. Er dachte, daß es nun lange genug gewesen sei. Auch verlangte sein Magen allmählich nach einem guten Frühstück.

„Also bis morgen, Lisa!“ flüsterte Fridolin. Dann sagte er laut, indem er ihre Hand zum Abschied drückte: „Auf Wiedersehen, Fräulein! Sehen Sie, jetzt strahlt die Sonne hernieder, es wird ein schöner Tag. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Spaziergang.“

Lisa stand und sah den beiden Jägern glücklich lächelnd nach. Sie winkte noch einmal mit der Hand, dann wandte sie sich zum Gehen. —

„Mensch, ist das schön“, sagte Ottolar hernach, als sie durch die Bestände dem Dorfe zu gingen. „Das ist ja die reinsten Poesie! Weidwerken und ein liebes Mädel mühen in den Bergen! Du bist ein Teufelsterl, Fridolin. Wäcste wissen, wie du die Bekanntschaft mit der Kleinen gemacht hast.“

„Das habe ich dir doch bereits erzählt, Ottolar.“

„Ja, aber, daß dir das so glückte, das ist mir das Rätselhaftige.“

„Rätselhaft? Ach, das war gar nicht so gefährlich. Das ergab sich von selbst.“

„Ja, bei dir ergibt sich alles von selbst. Solche Weidwerksfreunden sind wunderbar.“

Man muß nur mit offenen Augen durch den Lebensgarten der Natur gehen, dann findet man allenthalben Freuden. Das Weidwerk ward uns ja auch zur Freude gegeben. Wer aber hier draußen werkt und wirkt, der sieht auch, daß die Natur nicht nur allein Freuden, sondern auch Leiden aufzuweisen hat, und zwar Leiden von einer seltenen Größe und Tiefe. Wer mit Wald und Flur ver wachsen ist, seinen Geist wandern läßt und für alles, was er sieht und hört, eine empfindsame Seele hat, der staßt nicht nur das Schöne, der sieht auch so viel Unschönes und Gartes, das die Natur in sich birgt, dem wird Kunde von all den grausamen Geschehnissen im Wildrevier, davon der Durchschnittsmensch keine Ahnung hat und überhaupt nichts erfährt. Die vielen Opfer harter Winter, das martervolle Hinsterben unter den Klauen und Zähnen der Raubtiere, das traurige Dahinsiechen nach furchtbaren Kämpfen zwischen Mädeln und Nebenbuhlern — namentlich beim Hochwild — das langsame Erstarren nach Weidwund — und anderen schmerzlichen Schüssen, das furchtbare Ersticken in der Schlinge des Wilderers und noch vieles andere erfüllen ein echtes Jägerherz doch zu oft mit namenlosem Weh. Wer jahrelang Jäger gewesen ist, der kommt darüber zum Nachdenken. Er geht nicht allein in den Wald, um Freuden zu empfinden, denn seine Seele ist gereift. Er sucht Mittel und Wege zu finden, um überall zu mildern und zu schützen, was da draußen in Gaim und Gag, Busch und Dorn, Feld und Au, Berg und Schlucht ohne seine Hilfe dem Verderben anheimfallen will. Er will das, was in seiner Kraft steht, tun, um den Grausamkeiten der Natur vorzubeugen und doch muß er ohnmächtig zusehen, daß all sein Wirken und Schaffen niemals etwas Vollkommenes werden kann. Gegen die Kämpfe der Organismen, gegen Naturgewalten kann er nicht auf. Er kann nur hier und da mildern oder die rettende Hand ausstrecken. Dadurch läßt sich schon Vieles erreichen, und manches Drama ist nicht beendet worden, wo Menschenhand eingriff. Darum müssen wir offene Augen und Ohren haben, nicht viel reden von Weidgerechtigkeit und Weidmannsheil, sondern stillschweigend unsere Pflicht tun. Dann erst wird uns das Weidwerk zum wahren Segen, und dann dürfen wir es auch als Freudenbringer betrachten. Ja, er war schön und genussreich, dieser Sonntagmorgen, obwohl wir in der Frühe das Drama unter der Erde leidet dulden mußten. Es ist eine unvollkommene Welt.

„Am schönsten war aber wohl der Schluß“, lächelte Ottolar. „Benigstens für dich. Wer mir hat's Spaß gemacht.“

Von Sins nach Wien

2. und 4. Tag der Baudeputationsreise.

Von Sins führte unsere Fahrt durch das schöne Donautal bis Meisling, wo das berühmte Stift besichtigt wird. Es ist ein bischöfliches Seminar für 180 Interner und 300 Externe mit sieben Höfen, vielen Hallen, Gallerien, Priesterwohnungen, Brunnen, Bibliotheken, Weinstuhl-Kelleren und nicht zu vergessen die reich ausgestattete Kirche und Kapelle. Allein die Bibliothek von zusammen 80 000 Bänden — sämtlich in gleichen goldgleisenden Einbänden — spricht von dem Reichtum hier domicilierter Geisteswirklichkeit. —

Nun gehts auf dem Donauflusse weiter. Das Gilschiff trägt uns vorbei an Donaulandschaften, Burgen und Heimgärten, wo Menschenglück wohnt und eigene Sterne leuchten, und das Spiel der blauen Wellen legt uns ahnen, daß heute abend noch liebliche Klänge von den „Donauwellen“ unserm Ohr klingen werden, geeignet, den Rhythmus wieder die gemächte Form zu geben.

Im Matthause zu Passau ist im Eingang der Verwaltung ein roter Hut mit größerer Mäntel abgebildet und darunter, über der Jahreszahl 1846 schrieb man: „Wer die Obrigkeit mit fürchten tut, der wird bestraft mit diesem Hut.“

Im Matthause des zweieinhalb Millionen zählenden, also hundertmal größeren Wien ist ein solcher Hinweis nicht nötig geworden. Der Wiener hat eine grenzenlose Hochachtung vor der Weisheit. Der Faden entrollt ansehnend spielend der Spule. Selbst wo sich Menschen wirtschaftlich drängen und ärgern, auf Messen und Märkten, und wo sie werken, im Disput und Verkehr, in Cassitäten und Sälen, in Straßen und Gassen ist harmonisches Stimmengewinn, gesteigert bis zur beglückenden Freude des Tanzes, in dem alles auszufingeln scheint in der Stadt, deren Seele der Tanz ist, die leichtgeschürzte Muse, die rhythmische Gymnastik.

Nach einer gewissen sportlichen Strammheit vollzieht sich auch der Verkehr der Beamten unter sich, ebenfalls rhythmisch, voller Takt, dann in größere Schwüngen geratend. Trotzdem nichts vorbereitet war, kamen wir nach Strich und Faden schließlich auch noch zu einem Programm für unsere Besichtigungen.

Zuerst fesselte unsern Blick ein Kinderfreibad in Margareten-Gürtel. Es hat ein Planschbecken von 16 x 23 Meter Größe mit Filteranlage und Badegellen, alles frei im Verkehr liegend. Umweit befinden sich Kindergärten und gegenüber sehen wir auch schon sechs bis neun Geschosse hohe neue Wohnungsbauten, nämlich den Neumannhof mit 500 Wohnungen und 3000 Bewohnern, ein Gebäudekomplex der sich um große Höfe lagert. Mit Vorzüge für Wohnungsbedürfnisse durch Läden und Verwaltung, Dampf-Wäscherei, Trockenerei und Roll- und besondere Kindergartenerie. Diese hat Kleinfinder-, Wasch-, Bade- und Beschäftigungs-Zimmer, Ruhezimmer mit Rohrmatten usw. Ihre Speisezimmer erinnern an „Schneewittchen mit den sieben Zwergen“, nur daß hier in jedem Räume für fünfundschrzig Zwerg gebedt ist. Für Personal und Kindergarten sind große Küchenanlagen vorhanden; die an der Verpflegung teilnehmenden Kinder bezahlen ohne Abendessen wöchentlich RM. 1.90.

Der Baudeputation Besichtigungsweck solcher Anlagen liegt auf der rein technischen Seite. Ein Werturteil über die Anhäufung derartiger Menschenmassen in Kasernenform soll hier nicht abgegeben werden. Doch das sei erwähnt, daß alle diese Bauten — zusammen sind es 80 000 Wohnungen, welche seit 3 Jahren in vielen solcher Baublocks errichtet sind — die Inskriften tragen: „Erbaut von der Gemeinde Wien aus den Mitteln der Wohnhaussteuer in den Jahren 1924 bzw. bis 1927“.

Zur weiteren Besichtigung stand dann der noch im Bau befindliche durchschnittlich sechsgeschossige Wohnhausblock „Ziehbrunnen Feldgasse“ mit 900 Wohnungen, um fünf Höfe und Gärten gelagert. Der Mittelhof ist durch die mit allen Schikanen eingerichtete Zentralwäscherei und Dampfesselanlage terrassenartig unterbaut. Auch Werkstattshallen für den Hausbetrieb gibt es. Die Kosten für den Neubau allein gehen in die Millionen, sie betragen je Kubikmeter umbauten Raum RM. 80.—, also etwas mehr, als wir in Halle anlegen müssen. Das Anlagkapital wird à fonds perdu dazugegeben, es braucht nicht verginst zu werden. Die Wohnungen sind Kleinwohnungen. Meist bestehen sie aus der Wohnküche mit Stube und Kammer, mit Zubehör und für fünf Wohnungen ein Müllbehälter. Als Miets müssen die Verwaltungs- und Betriebskosten, Rücklagen usw. aufgebracht werden und das beträgt für jeden qm der Wohnfläche etwa 25 deutsche Reichspennige im Monate oder etwa RM. 3.— im Jahr, das ist allerlei Geld, wenn man bedenkt, daß die Baumkosten aus Wohnungs-Zwangswirtschaft steuerlich herausgezogen sind und keine Zinsen kosten. Muttergültig, bei der Kasernierung auch nötig, ist hier die Kinderaufsicht und die durch Verwaltungsorgane kostspielige Oberhoheit über die Mieter, die fast automatisch funktioniert.

Nun besichtigen wir das städtische Amalienbad, einen erst kürzlich für 6.1 Millionen RM. errichteten Volksbad von recht vollkommener Einrichtung.

Wien hat etwa 50 Bäder, wovon etwa die Hälfte als Sommerbäder im Freien liegen, die andere Hälfte sind Winterbäder.

Das Amalienbad ist ein Männer- und Frauenbad. Das größte Becken mißt etwa 33½ x 12½ m, daneben kleine Kinderbecken, 240 Kabinen, 300 Spinde, Dampfbäder und Sturzbäder, ferner auf den Dächern Luft- und Sonnenbäder. In den sechs Stockwerken sind eine Menge Nebenräume und Hallen untergebracht: Ruheräume, Friseurstuben für Herren und Damen, Leseräume usw. Die von Majolikafäulen und Wänden getragenen Dampfbadebrausen und Hallen erinnern fast an orientalische Ausschmückung. Aus sauberen weißen Fliesenwänden bestehen die übrigen zahlreichen Brausebäder. Die große Schwimmhalle kann durch Zurückziehung des Dachoberlichtes geöffnet werden, so daß das Bad an warmen Sommertagen unter freiem Himmel stattfindet. Das Amalienbad ist erst im Juli 1926 eröffnet worden, es können hier wöchentlich 25 000 Personen ihr Badebedürfnis befriedigen.

Hieran anschließend wurde das städtische Strandbad Gänsehäuf besucht. Durch die Donauverregulierung sind Donauarme abgeschnitten, haben aber Grundwasserabdrang, so daß die Anlage eines ruhigen Strandbades, das im Durchschnitt 15 000 Personen fast möglich wurde. Hier sind Sand- und Sonnenbäder eingerichtet, im Familienbad ist die Wasserfläche durch Unterhaltungsmittel belebt. Der Strand ist 15 km lang, die Anlage ist ebenfalls aus öffentlichen Mitteln erbaut, deren Vergünstigung nicht in Frage kommen. Trotzdem erfordert die Verwaltung für dieses Naturbad einen Badepreis von je Person 1,2 Schilling oder 0,72 Reichsmark.

Seit Sins war auch Stadtbaurat Prof. Dr. Heilmann zu uns gestochen, und unter seiner Führung — die eigentliche Führung besorgten neben Stadtbaurat Jost freundlicherweise die Beamten des Wiener Magistratsbauamtes — wurden nunmehr Versuchsstrecken der Stadt Wien begangen. Auch große Strecken geölter Straßen wurden befahren. Die Versuchsstrecken sind zum Teil noch im Bau begriffen, ihre Baustoffe sind Sand, Kies, Knaul, Teer, verschiedene Asphaltarten und Zement in verschiedenartiger Zusammensetzung und Ausführung.

Unsere Fahrt ging nun durch eine Reihe Wiener Wohnungsbauten, deren Blocks in den verschiedenen Stadtteilen liegen und den beschriebenen ähneln. Wir landen beim „Kinderheim“. Dasselbe dient zur Aufnahme und zur Vorbereitung derjenigen Kinder, meist kleinen Kindern, deren Abgabe aus irgendwelchen Gründen an die öffentliche Fürsorge erfolgt und welche von hier aus den geeigneten Anstalten zugewiesen werden. Diejenigen Kinder, die hier aufgenommen werden, sind zunächst von der Verbindung mit außen abgeschlossen. Nach der Aufnahme und Untersuchung, Desinfektion und Reinigung erfolgt die Weitergabe. Zu diesem Zweck sind alle möglichen Einrichtungen vorhanden, u. a. Säuglingsküche, Schlaf-, Wohn- und Spielzimmer, Speise- und Unterhaltungsräume. Es ist lieblich, z. B. die gut untergebrachten Säuglinge zu sehen, deren Aufnahme ihr Los offensichtlich gebessert hat. Hier erlebten alle Baudeputationsmitglieder eine wahre Herzensfreude.

Dieser arbeitschwere Tag brachte den Teilnehmern Erholung auf des Cobenzls Meterei. Von tief unten winkt festlicher Lichtschein, strahlendes Feuer zwischen dunkler Häuserstadt mit Zinnen und Türmen, überall tausend aufschweisende Sterne und berebtes Winken. Ja, da unten wartet man auf den morgenblauen Tag.

Herm. Pfeiffer.

— Die Herkunft der Girls. Sie gleichen einander wie Chinesen oder Betruken. Die Uniformität ist ihr Ideal, wie es das Ideal Amerikas ist. Sie zeigen uns, wie weit man kommen kann, wenn der Grundsatz der Gesundheit, der Schönheit, des idealen Körpers tief in die Masse dringt. Es gibt unendlich viel mehr geeignete Girlenwärterinnen, als sie der Bühnenbedarf benötigt. Dabei ist dauernder Wechsel bei den Trupps, weil nichts so schnell zur Verheiratung führt als das Tanzgirltum. Gibt es doch sogar Verträge, die das Durchhalten bei der Truppe wenigstens einige Jahre erzwingen; allen Heiratsangeboten zum Trotz. Diese Mädchen kommen aus sämtlichen Bevölkerungskreisen. Tanzgirl ist nicht etwas Zweideutiges. Kinder von Arbeitern, Professoren, Advokaten, Militärs, Staatsbeamten und anderen beliebigen Kreisen finden sich darin; auch Millionärstochter haben als Tanzgirls gewirkt. Das Weibliche ist diesem Kolonialreich noch immer immer Ausbruch persönlichen Menschenglückes. Dr. Fritz Giese publiziert im Juliheft von Behagen & Klasing Monatsheften über dieses Thema in fesselnder Weise.

Die dumme Liebe.

Eigentlich hätte ich es dem Mädel gar nicht versprochen sollen, dachte Fridolin, als er am Montag den Drilling über die Schulter hängte und zögernd ins Freie schritt. „Was soll ich im Rothaus tun? Und der Alte kann ja jeden Augenblick heimkommen, wenn ich drinnen bin. Das hat ja weiter nichts auf sich, und Hinauswerfen kann er mich so ohne weiteres wohl schwerlich; aber mir ist es peinlich. Und was soll die Geschichte eigentlich für einen Zweck haben! Zudem scheint das Mädel sehr heißblütig zu sein. Doch versprochen ist versprochen!“ Er beschloß aber, nur einige Minuten im Rothaus zu verweilen, falls Lisa die weiße Frage ausgestreckt haben würde. Auf die Dauer sollten diese heimlichen Besuche nicht fortgesetzt werden.

In den Bergen zeigten sich überall die Boten des Frühlings. Anemonen, Windröschen und Lungenblumen strahlten mit ihren nickenden Blütenköpfchen verheißend und glückselig in den warmen, sonnigen Vorfrühlingstag. Auf den Zweigen der Salweidensträucher pünktlich der Bergfink, und im Geäst der Kiefern zitterten schillernde Blauweissen. Die Drossel flötete schmelzende Liebeslänge, und der Grünspecht lachte so übermütig in den Schluchten, das es von der nahen Bergwand fiebernd widerhallte. Erschlagen turnten von Ast zu Ast und lederten und mursten erschrocken, wenn sie sich plötzlich begegneten. Auf Pfaden und Wegen lag das vorjährige Fallau so dürr und trocken, daß es unter dem Fußtritt raschelte und brach, und die Anseln, die im Buchenschlag zwischen den gelbbraunen Blättern murmelten, verursachten darin einen berartigen Lärm, als ob mindestens ein Reh am Pläßen sei. Ein Nachmittag von strahlender Schöne. Fast zu schön für diese Jahreszeit. Ueber Bergen und Tälern wölbte sich ein wolkenloser, staubblauer Himmel. Ueberall Vogelstimmen und jubelnde Raute, — neues Leben nach Winters Leid im Walde. In den Gründen Rinnsale und hurtig dahinschießende Wasserlein, kristallklar und eifigalt. Durch das Gebirg der Hochbölzer geisterte ein Sperber. Höher räselt auf und machten den Wald rebellisch. Da schwenkte der kleine Luftpirat ab und schraubte sich höher und höher, bis er im Stahlblauen untertauchte.

Fridolin schob die roten Schrotpatronen mit dem feinen Hagel in die Stahlkäufe. „Schade!“ murmelte er, daß ich das nicht eher getan habe, vielleicht hätte ich dann den kleinen Räuber gehabt.“

Gleichmütig schob er die Sicherung vor und warf den Drilling wieder über die Schulter. Er schritt am „Toten Steinbruch“ vorbei, erstieg eine sanfte Halde, zwängte sich dann durch dichtes Unterholz und sah im Vorbeigehen die weißen Sandhügel vor Schmalzmanns Bau, wo gestern die Witwile die ihre Freizeiten eingebüßt hatten. Die Erinnerung an diesen seltsamen Vorgang nötigte ihm ein befriedigtes Schmunzeln ab. Dann kam er in einen so malen Hohlweg, dessen Wänden die Gänge und Zwergbüchsen flankiert waren. Der Weg führte allmählich zur Höhe, wo der Bergweg durch die dichten Kiefernhochbölzer führte. Von hier aus konnte er das Rothaus und die Hintertür sehen. Auf dem Geländer hing ein weißes Tuch.

Er lächelte und führte das Prismenglas an die Augen. Da fuhr es ihm heiß und kalt durch den Körper. Aus der geöffneten Tür trat Lisa und blieb auf dem oberen Treppensatz stehen. Sie sah zum Gebirge hinüber. Ganz deutlich hatte der schauende Jäger das liebeigende Mädchen im Glase vor sich stehen. Er erkannte, daß ihr Blick suchend zu seinem Standort herüber schweifte. Fridolin mußte auch, wen das holde Kind suchte.

Sie sah ihn nicht, denn er stand gedeckt hinter einer Kandeliefer. Nach einer Weile verschwand sie wieder im Hause. Fridolin zog die Uhr. Der Zeiger zeigte auf vier. Er überlegte eine Weile. Sollte er hingehen? Er wußte selbst nicht, wie ihm war. Er lachte sich im Innern aus und fühlte doch, daß er sich nach den bernsteinfarbigen Augen Lisas sehnte. Er schalt sich einen Narren und vermochte doch nicht zu widerstehen. Es kam ihm jungenhaft und dumm vor, heimlich in jenes Haus zu gehen und fühlte doch, wie unsichtbare Hände ihn mit magischer Macht zogen. Wozu sollte dieser heimliche Besuch führen? Denn Lisa liebte ihn, das wußte er — und in ihm beute auch ein so sonderbares Gefühl, das verleierte dieser dummen Liebe, die er schon so oft verwünscht hatte, gleich. Woher denn diese Unruhe, diese innere Erregung? Und was hatte ihm die Liebe denn bisher gebracht? Gewiß, wannige Stunden, ein kurzes, heißes Glück — — und bald darauf Leid und Anrang — — und Opfer über Opfer — — Heimmung in seinem Schaffen... ewige Reibereien, abwechselnd mit Veröhnungen und neuen Konflikt... Ermattung der Seele, Erschlaffung der Nerven... und ein markverzehrendes Zerwürfnis zum Schluß. War das die Sache wert gewesen? Wohl schwerlich! An Opferteile, an treue Kameradschaft und an ein Durchhalten für immer glaubte der Schriftsteller nicht mehr. Es hatte ihn stets nach einer gewissen Zeit der frasse Egoismus aus löhnlischen Augen dabei angegriffen. Dana war es ihm eifigalt über den Rücken geteilt und er hatte sich angewöhnt abzuwenden müssen.

Und doch und doch sehnte er sich nach Liebe — nach dieser dummen Liebe — die die Sinne unnebelt und das arme Herz in Aufruhr bringt. Warum kann man denn nicht stark genug sein, diesem Triebe, der mit unheilvoller Macht Besitz von uns Menschen nimmt, zu widerstehen? Warum müssen wir immer wieder darauf hereinfallen und lassen uns das nicht zur Lehre dienen, was wir so bitter durchkosten mußten? Ja, weil wir uns in Wirklichkeit gar nicht nach dieser dummen Liebe sehnen — — sondern nach der großen, wahren Liebe, die es so wenig gibt. — Es ist das Glücksverlangen, das in jedem Menschen steckt — und auch dieses entspringt dem Egoismus — diese Art Eigenliebe ist aber von gesunder Art, weil sie nicht nur Liebe nehmen, sondern auch gleichzeitig geben will.

Fridolin warf die Gedanken von sich. Er wollte sich nicht damit abquälen, denn die Sehnsucht nahm überhand in seiner Seele. Wieder sah er Lisa auf der Treppe stehen, wie sie mit gleicher Sehnsucht nach den Bergen schaute.

Es ist etwas Sonderbares, Eigenartiges, Innergründliches, das zwei Menschenseelen zueinander treibt, sogar dann, wenn sie es nicht wollen, und es wirkt auf den unbeteiligten Zuschauer oft wie ungewollte Komik, wenn er sieht, wie das gegenseitige Sichfinden nichts weiter wie ein Suchen und Sichfinden ist. Der Verstand, der gegen alles das spricht, was sich verlockend Augen und Sinnen bietet, wird einfach von den Gefühlswallungen des Herzens besiegt, es erscheint alles in einer rosigen Wolke, in die sich die von ihren Trieben gestohlenen Menschenlein blindlings hineinstürzen, um Glück und Seligkeit zu genießen. —

Langsam stieg der Jäger zu Tale. Lisa sah ihn kommen. Da winkte sie ihm mit der Hand entgegen. Fridolins Herz klopfte vor freudiger Erwartung.

Am letzten Abhang blieb er stehen, denn er hatte den Talweg einen Raufahrer zum Rothaus sein Fahrrad hinanschieben gesehen. Vorsichtigerweise duckte er sich hinter einen Busch zusammen und sah durchs Glas. Denn der dort Anschiebende konnte ja der Rothauer sein. Er nahm den Mann genau aufs Korn, was ihm mit Hilfe seines haarstarken Glases ein Leichtes war. Dabei schob er sich allmählich ganz flach zwischen das lange Heidekraut, so daß von unten aus ihn nicht das schärfste Auge wahrgenommen hätte. Der dort den Talweg langsam hinanstieg, war ein langer, dürrer Mann mit bleichen, finsternen Gesichtszügen und grauen, streng blidenden Augen. Ein starker, schwarzer Schnurrbart hing unordentlich und nachlässig herunter, was das Distere dieses Gesichtes keinesfalls milderte. Der Gang und die Haltung hatten etwas gezwungen Feierliches an sich, ungefähr wie bei einem Menschen, der von seiner Wichtigkeit und Würde voll und ganz durchdrungen ist. Fridolin konnte dies alles durch den Trichter ausgezeichnet sehen, und er brannte darauf, zu wissen, ob das Bisas Stiefsohn sei. Mit einemmal bemerkte er, daß das Mädchen zu fähig nach links blickte; er sah, daß ein Erschrecken über ihre Züge huschte. Lisa mußte den sich nähernden bemerkt haben. Rasch raffte sie den weißen Fegen von der Geländerkante und verschwand — indem sie noch einen ängstlichen Blick zu den Bergen warf — im Innern des Hauses.

Jetzt war Fridolin davon überzeugt, daß es wirklich der Rothauer war, der bald darauf mit seinem Fasrade auf dem Hofe erschien. Der Mann lehnte das Rad an die Wand und trat dann durch eine Seitentür in das Haus.

„Das wäre beinahe eine dumme Geschichte geworden“, murmelte Fridolin vor sich hin. „Da hätte ich schon im Bau sitzen können; der Alte wäre inzwischen hereingekommen und würde mich höchst nach meinem Begehre gefragt haben. Fatale Geschichte das! Ne, Fridolin, das machen wir nicht! Wir haben in dem Hause nichts verloren und bleiben also schon draußen. Aber wir können das ja anders überlegen. Die kleine kann ja doch zu mir kommen. Wo der Alte so oft unterwegs ist! Möchte wissen, was der immer auswärts treibt! Die Sache muß also anders überlegt werden.“

Wie der so im Heidekraut liegende am Sinnieren war, bemerkte er plötzlich, daß Lisa aus der großen Hofstüre kam. Sie hatte ein ungefähr drei Jahre altes Kind an der Hand und ging mit diesem langsam dem Talwege zu. Dabei spähte sie andauernd verstoßen zu den Bergen hinüber. Fridolin konnte dies deutlich unterstreichen. Vielleicht war sie draußen, um dem Schriftsteller ein Warnungszeichen zu geben. So dachte es sich Fridolin. Da durchsuchte ihn plötzlich ein tollühner Plan. Er riß sein Buch aus der Tasche, trennte ein unbeschriebenes Blatt heraus und warf folgende Zeile darauf: „Kommen Sie zu der Stelle, wo ich Sie zum erstenmale gesehen habe. Ich warte so lange, bis Sie da sind.“

Dann faltete er das Blatt so klein zusammen, daß man es gut in der geschlossenen Hand verborgen halten konnte. Hierauf erhob er sich vorsichtig und zog sich hinter den Ruffeln zurück. Als dann jenseitig er in einem Wagen von links um das Rothaus herum, stieg durch schütterte Böden und Fichtenschonungen zu Tale, überquerte eine Waldwiese, kam durch ein kleines Buchenhochholz und war dann auf dem Talwege, den vorhin der Rothauer gekommen war. (Der Fortsetzung folgt.)

Die Lode und die Bären

Humoreske von Friedrich A. Wyneken

„Was bieten Sie, meine Herrschaften, für dieses geheimnisvolle Päckchen?“ Es ist vielleicht zehntausend Dollar wert.“ So rief der Auktionator und hielt ein Päckchen hoch, dessen Hülle aus schmutzigem, gelbem Papier bestand. „Ich fand es in diesem alten Kasten unter dem Dachbalken, wo es wahrscheinlich über hundert Jahre gelegen hat. Meine Damen und Herren, dies alte gelbe Papier enthält vielleicht einen kleinen Schatz, — möglicherweise sogar einen Brillantring. Wer kann's wissen?! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich es nicht geöffnet habe. Wieviel bieten Sie dafür?“

„Zehn Cent,“ rief eine schrille Stimme.

„Endlich ein Lebenszeichen,“ sagte der Auktionator. „Sagen Sie fünfzehn Cent. Wer bietet fünfzehn?“

„Ich stieß Will an,“ Versuchs mit unseren fünfzehn Cent. Vielleicht bekommen wir etwas Gutes.“

„Elf,“ rief Will prompt.

„Zwölf,“ antwortete die schrille Stimme.

„Dreizehn,“ sagte Will.

Die schrille Stimme blieb jetzt stumm, und das Päckchen wurde Will zugeschlagen. Dieser überreichte dem Auktionator unsere losbaren fünfzehn Cent und erhielt zwei Cent zurück. Will enttäuschte die zahlreicheren Leute, die doch gar zu gern gesehen hätten, was in dem gelben Papier steckte. Er ließ das Päckchen in der Tasche verschwinden, und wir drückten uns beiseite, um den Kauf näher zu betrachten. Denn Will hatte keine Lust, auch noch ausgelacht zu werden, wenn er mit unseren dreizehn Cent hineingefallen wäre.

In gehöriger Entfernung von dem Auktionsplatz zog Will das Päckchen wieder aus der Tasche. Auf dem Umschlag stand eine unleserliche Adresse; eine Briefmarke mit zwei Bären klebte darüber.

„Aus Rußland,“ erklärte Will.

Er packte es schnell aus; denn unser Eifer entsprang nicht nur der Neugierde. Dreizehn Cent ist viel Geld, wenn man nur noch zwei Cent besitzt.

Will schaute, als der Inhalt sich herauslöste: Es war eine Lode goldblonden Haares. „Niemgefallen!“

„Dreizehn Cent für eine Haarlocke!“ jammerte ich. „Wo wir beide doch einen Haarschnitt so nötig haben!“

Als das Geräusch eines heranschneidenden Wagens hörbar wurde, steckte Will Lode und Umhüllung schnell wieder in die Tasche. Das ländliche Gefährt hatte uns schnell eingeholt.

„Gehen Sie nach der Stadt?“ rief uns der Kossakenler zu, ein alter Farmer mit weißem Bart, und lud uns ein, mitzufahren, als Will seine Frage bejahte.

„Ich hoffe, daß der Mann in uns nicht die Leute erkennen würde, die das geheimnisvolle Päckchen gekauft hatten. Wer weiß gefehlt!“

„Was war in dem Päckchen, das Sie kauften?“ fragte er.

„Oh, nicht viel,“ antwortete Will und pries schnell die schöne Landschaft, um das Gespräch in andere Bahnen zu lenken.

„War etwas darin, das Sie brauchen konnten?“ fuhr der Alte fort.

„Was Sie für zwei feine Klappen haben!“ bemerkte Will.

„Ich wette, daß ein Brillantringband darin war,“ sagte der behärdliche Farmer.

„Ich wette, daß nichts dergleichen darin war,“ erwiderte Will.

„Dann war es Gold.“

„Sie werden ja ganz warm,“ spottete Will.

„Also nicht etwas von Gold? Vielleicht kann ich es Ihnen abkaufen.“

Um die Neugier des Alten zu befriedigen, zeigte Will ihm schließlich die Lode. „Die muß aus Rußland gekommen sein.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Auf der Umhüllung ist eine Marke mit zwei Bären aufgedruckt. Also doch russisch!“

„Bleiben Sie sehen!“ rief der Kossakenler mit großem Eifer. Der alte Mann riß Will das Papier hastig aus der Hand und betrachtete es genau. „Ihr Hündspüßel!“ rief er, setzte aber schnell mit scheinbarer Ruhe hinzu: „Ich kaufe Ihnen die Sache ab, wenn Sie wünschen.“

Will kam der Eifer des Alten verdächtig vor, und er war fest entschlossen, den Kauf für keine geringere Summe als 25 Cent abzuschließen.

„Daß ihn ein Gebot machen,“ flüsterte ich ihm zu.

„Na, also was bieten Sie für die Lode Peters des Großen?“ fragte Will, den Gleichgültigen spielend. „Sie ist eine Masse Geld wert.“

„Würden Sie zehn Dollar annehmen?“ fragte der Alte fast schüchtern.

„Verkauf!“ schrie Will, während ich vor Freude beinahe vom Wagen fiel. Wir scheuten uns fast, das Geld anzunehmen, und glaubten, der Käufer sei einer in der Nähe befindlichen Vandalenordenstalt entsprungen. Dieser Glaube wurde in uns zur festen Überzeugung, als der alte Mann die Lode aus dem Wagen warf und das braune Badpapier in die Brusttasche steckte.

„Wie, Sie werfen die kostbare Zehn-Dollar-Lode fort!“ fragte Will erstaunt.

„Die Lode ist nichts wert, wohl aber die Briefmarke auf der Papierhülle. Sie kommt nämlich nicht aus Rußland, sondern ist eine Ausgabe von St. Louis aus dem Jahre 1845. Jeder Sammler gibt mir ohne weiteres wenigstens hundert Dollar dafür.“

Nordlandsräuber

Naturstizze von W. v. Bosenstein.

Kurz ist der Sommer auf Island, jener rauhen Insel, wo nach alter Heldensage die Götter wohnen. Der Tag aber ist ohne Ende, denn selbst zur Mitternachtsstunde steht rot der Sonnenball über dem westlichen Horizont; ein zartes, glasiges Grün von unwahrscheinlicher, feenhafter Schönheit leuchtet aus den Wellen, die in ewig gleichmäßigem Rhythmus um zackige Felsen und in tiefen Fjorden branden.

Auf einer Felsnase, hoch über dem Meer in die Luft ragend, unzugänglich selbst den kühnsten Vogelfägern, trotz die Burg Feuerauge, des Falken, und seiner edlen Gattin. Döll, fast weiß ist sein Kleid, und tief behohlt sind die starken, gelben Griffe.

In einer Nische sitzt die Brut und wartet hungrig auf Abzug. Scharf späht Feuerauge in sein Reich hinab. Der ganze zerstückelte Felsen erglänzt weiß von den Scharen brütender Mäwen und Summen.

Oben fliegt ein Gistaucher auf, um sich in die Flut zu stürzen; da faßt es pfeifend durch die Luft! Weilschlag rast ein weißes Etnas heran, und ehe der erschreckte Taucher die schützende Tiefe gewinnen kann, schlagen sich dolchscharfe Krallen ihm in den Nacken.

Vergebens wehrt er sich verzweifelt mit seinem heiligen Schnabel, vergebens undraukt, einer weißen Wolke gleich, das Vogelvolk mit lautem Getreisch den Kampfplatz. Durch kräftige Flügelschläge sich emporzuschraubend, die zappelnde Beute in den Fängen, schwebt der Falke majestätisch seinem Horst zu. Gemeinsam mit der Gattin und den halbwüchsigen Kindern hat er den Taucher in kürzester Zeit zerrissen und getöpselt.

Gemeinsam zieht das Paar nun von neuem auf Beute aus. Während die Gattin durch Flügelschlagen und Fanggriffe die eng an den Fels geduckten Seevögel aufzuscheuchen versucht, schwebt Feuerauge selbst in gleitendem Flug scharf beobachtend dahin.

Eine Raubmöve, sich ihrer Stärke und Wechseltätigkeit bewußt und gereizt durch den Angriff des Falken, läßt sich verleiten, aufzusteigen. Sofort ist der Falke heran.

Die große Möve, selbst ein Schreden der kleineren Feldbrüter, kreischt heiser und haßt mit ihrem starken, gekrümmten Schnabel auf ihn ein. Einige Genossen eilen zu Hilfe, und auch die übrigen Vögel fassen Mut und stoßen nach dem Falkenpaar. Geschickt weicht Feuerauge aus, während das Weibchen der Möve einen schnellen Fanggriff versteht. Jäh senkt sich die Betroffene und stürzt in die Tiefe, der Falke hinterher.

Dicht über dem Wasser eine scharfe Wendung, die Raubmöve schwebt wieder aufwärts, um als winzschnelle und gewandte Fliegerin zu entkommen. Doch das Falkenpaar ist wachsam und folgt ohne Verzug.

In großen Spiralen suchen die Räuber sich zu überfliegen. Ganz nahe ist die Möve schon dem Felsen und glaubt sich gerettet, wütend ledern die beiden Jäger. . . .

Da fährt plötzlich das Männchen aus der Flugbahn und haut der Möve den Fang von oben ins Gesicht. Kreischend, sich überschlagend und ineinander verkrallt, stürzen sie ins Meer.

Beim Verühren des Wassers versucht die schwimmkundige Möve zu tauchen. Doch ihr furchtbarer Reiter läßt nicht ab. Wohl vier- oder fünfmal unter die Wasseroberfläche gezogen, rudert er immer wieder durch kräftiges Flügelschlagen nach oben.

Matt und immer matter werden die Schnabelstöße seiner Beute. Hoch über den beiden aber kreist die Falkin und feuert durch wildes Tauchen den Kampfesmut des Gemahls stets wieder von neuem an.

Noch ein verzweifelter Flügelschlag, dann hängt die Beute kraftlos in den Fängen ihres Bezwingers. Triumphierend segelt das Paar heimwärts; klagend kreischt um sie her die weiße Vogelwolke.

Sie müssen sich aber auch beeilen in der Aufzucht ihrer Brut! Kurz nur ist Islands Sommer und lang die schwere, düstere Polarnacht. Wenn die gefiedernten Bewohner unserer Heimat die zweite Brut beginnen, ziehen Islands Falken schon gen Süden,

— Eine Grotte von Franz Molnar. Von Franz Molnar, dessen Stück „Spiel im Schloß“ in Berlin einer der größten Sereierfolge der zu Ende gehenden Spielzeit ist, soll im nächsten Winter eine Farce mit dem Titel „Wenn Napoleon . . .“ uraufgeführt werden. Das Stück stellt die fingierte Lebensgeschichte des Leutnants Bonaparte dar, der wegen einer Verletzung den Dienst quittieren muß und in einer kleinen Stadt sich als Organisator der freiwilligen Feuerwehr ausstößt.